

**Vortrag Werner Hager,
Sprecher LAG Säkulare Grüne NRW, aktiv beim Secular Movement in Exile**

**LAG Säkulare Grüne, Mannheim, 11.3.18
Religion als Fluchtgrund**

Liebe Säkulare,

1. Einleitung

Flucht und Asyl sind mittlerweile unbestritten ein Thema auch für Säkulare.

Ein etwas zu kurz greifender Ansatz würde jetzt aufzeigen, dass es Nichtgläubige gibt, die in ihren Staaten nicht mehr leben können, da sie staatlicher und nichtstaatlicher Verfolgung bzw. Diskriminierung ausgesetzt sind, die deshalb die Flucht auf sich nehmen, beispielsweise nach Europa kommen und hier Asyl beantragen. Dabei feststellen, dass Europa nicht so säkular ist, wie es das äußere Bild vermuten lässt. Und die zudem nicht nachweisen können, dass sie mit der Religion gebrochen haben. Häufig ist für sie sogar der Weg einfacher, offiziell zu konvertieren.

Es wird mir im folgendem darum gehen aufzuzeigen, dass fehlende Säkularität eine noch deutlich größere Rolle spielt und mehr Menschen betrifft. Es wird mir aber auch darum gehen aufzuzeigen, was wir Säkulare formulieren müssen, was änderbar ist.

2. Flucht und Asyl allgemein

Ein Grundproblem stellt sich erst einmal für all diejenigen unter uns, die einen Offenen Grenzen-Ansatz vertreten. Denn für diese ist globale Bewegungsfreiheit ein individuelles Menschenrecht. Das Asylrecht ist insofern für sie ein zwar begrüßenswertes Instrument, dass einigen Menschen zu ihrem Recht verhilft. Aber letztlich ist es falsch, da vollständige Freizügigkeit herrschen sollte.

Ein weiterer häufig geäußerter Einwand ist die willkürliche Anerkennung einiger Merkmale "politische Einstellung, Religion, ethischer Herkunft" .. und daraus resultierend die Zerteilung der Schutzsuchenden nicht nach dem Grad der Bedrohung für ihr Leben, sondern nach eigentlich unbegründbaren Kriterien, wenn ich von Flüchtenden und Rechten derselben ausgehe.

Die Begründung für diese Kriterien existiert im übrigen, ist aber keine individuelle, sondern eine politische und entstammt der Geschichte. In diesen Kriterien gibt es aber noch eine rationale Unterscheidung: Ist ein Merkmal angeboren? Bzw. ist es für das Individuum verfügbar?
Eine Frage des Menschenbildes und der Rolle der Pädagogik und Sozialisation.

Bleibe ich näher am bestehenden, an der Welt mit den Herrschaftsgebilden, die heute bestehen und die zumindestens in Europa sich nach dem Ideal der Territorialstaatlichkeit des Westfälischen Friedens orientieren, dann gibt es eine historische Begründung aus der Zeit der Religionskriege, "religiös verfolgte" Menschen aufzunehmen, wenn sie aus intoleranten Ländern fliehen. Es gibt einen politischen Grund, politische Exilant*innen aufzunehmen, denn diese könnten für die Zukunft wichtig sein. Zivilbevölkerung sollte auch die Möglichkeit haben, Kriegsgebieten auszuweichen, denn sie soll sich auch nicht an Kriegshandlungen beteiligen.

3. Ziele des Asylrechtes und Ziele der Akteure

Ich habe gerade politische Kriterien genannt, warum es ein Asylrecht geben soll. Kriterien, die darauf verweisen, dass dieses einem Friedensziel dient.

Ein Staat kann Menschen helfen, die er politisch unterstützen will. Oder er kann unparteiische Kriterien aufstellen, welchen Menschen er hilft. Die Bundesrepublik wählte rechtlich den zweiten Ansatz.

Dennoch half aber die Bundesrepublik beispielsweise dem säkularen bengalischen Blogger Mahmudul Munshi beim Verlassen seines Landes. Die Böll-Stiftung beherbergte ihn während seines Asylprozesses. Das Handeln von Institutionen wird nie gänzlich wertfrei sein, für Parteien oder parteinahe Strukturen wäre dies das Ende ihrer Existenzberechtigung.

Organisationen helfen Menschen aus ihren Schwesterorganisationen, die Kirchen machen Lobbyarbeit wegen der Verfolgung von Christ*innen. Und historisch leben wir in einer Bundesrepublik, deren Rassismus in Asylfragen von einer CDU politisch losgetreten wurde, weil sie eben zu linke chilenische Flüchtlinge nach dem Militärputsch gegen Allende fürchtete. Auch hinter der Gründung von Pegida stand ein antikurdischer Impuls.

Flucht, Asyl und Migration sind politische Themen, gleichzeitig aber auch humanitäre Fragen. Parteien sind unzuständig für Humanitäres, andere Organisationen unterliegen für die Förderung einem Diskriminierungsverbot. Eine Rolle, die perfekt für Kirchen zugeschnitten ist. Und für eine Zivilgesellschaft, die sich kirchenähnlich verhält.

4. Fluchtursachen

Ich habe die Gelegenheit genutzt, in die Grundfragen des politischen Systems einzuführen, die mit diesem Thema verknüpft sind. Jetzt möchte ich "säkulare Flüchtlinge" in den den Blick nehmen. Meine These ist, dass Säkularität bzw. fehlende Säkularität eine Fluchtursache darstellt. Menschen fliehen, weil die Religionsverfassung eines Landes Anders- und im besonderen Nichtgläubige nicht akzeptiert,

diskriminiert, verfolgt und in vielen Fällen auch direkt tötet. Nichtgläubige hier als Atheisten zu bezeichnen, hat sich zwar durchgesetzt, allerdings finde ich den Begriff zu klein. Denn es sind nicht nur diejenigen, die einen theistischen Gott ablehnen, die fliehen müssen, weil sie um ihr Leben fürchten. Es sind insbesondere diejenigen, die Politik und eine religiös begründete Moral nicht in eins setzen. Die bereit sind, Menschen zu tolerieren, auch wenn sie deren Ethik oder ihre Begründung ablehnen. Die ggf. sogar Religionsfreiheit und hierbei vielleicht sogar noch die negative Religionsfreiheit für ein Recht halten. Also all diejenigen, auf deren Denken letztlich säkulare Vorstellungen aufbauen. Verfolgt werden sie von eben nichtsäkularen Institutionen, im Falle von Bangladesch sind hier beispielsweise transnational agierende islamistische Parteien zu nennen. Eine Verfolgung kann aber auch durch die Familie oder einen Clan erfolgen.

5. Refugees

Der von mir verwendete Fluchtgrund Säkularität schließt neben Nichtgläubigen insofern auch politische Aktivist*innen für Säkularität, aber auch Apostat*innen und von der Verfolgung von LGBT Betroffene ein. Also auch Menschen, die selbst religiös sein können.

Der Begriff "religiös Verfolgte" deckt dies zumindest in der jetzigen Verwendung nicht ab. Wenn der Begriff noch etwas erweitert würde, steht eigentlich die Forderung nach einer Emanzipation aus unfreien Verhältnissen selbst an. Also ein Recht auf Emanzipation und ein Recht auf Einwanderung für all diejenigen, denen diese in ihrem Land verwehrt ist.

6. Fluchtwege

Wer nach Europa flieht, hat meist einen weiten Weg inklusive eines Mittelmeeres vor sich. Lange Fluchtwege sind gefährlich, auch besonders für Nichtgläubige. Auf sich nehmen kann sie nur, wer über erhebliche Ressourcen verfügt. In Deutschland Asyl beantragen zu können, bedeutet das Land zu betreten. Dies kann illegal erfolgen oder durch eine "Einladung", ein Synonym für eine Bürgerschaft, durch eine Greencard, eine andere Arbeitserlaubnis, eine Studienmöglichkeit und noch ein paar andere Optionen. Wer in Europa studiert hat, bleibt auch häufig, verknüpft dies teilweise mit einem Asylantrag oder lässt teils auch einfach einbürgern.

Wesentlich für die Wahrnehmung in Deutschland ist, dass nur diejenigen Asyl beantragen und sich an die Verbände wenden, die diesen Weg auch geschafft haben.

Für Säkulare bieten sich außerhalb der Festung Europa und des amerikanischen Kontinents nur wenige Staaten. Und diese werden zunehmend instabil.

7. Europa

Europa und hier Deutschland sind jetzt eine Enttäuschung. Säkulare Flüchtlinge stoßen auf recht christlich geprägte Stadtbilder, es sind meist kirchliche Träger, die sich um Betreuung und medizinische Versorgung kümmern. Häufig erfolgt die Unterbringung in Flüchtlingsheimen mit extrem begrenztem Raum und einem Misstrauen gegenüber den Mitbewohner*innen. Gleichzeitig wird die Nichtreligiösität als Fluchtgrund praktisch nicht anerkannt, da sie objektiv ja nicht prüfbar ist.

Politische Weiterarbeit erfolgt wenig, weder Parteien noch Gewerkschaften sind besonders involviert. Die Integration soll durch Sprachkurse und Integration in den Arbeitsmarkt erfolgen. Die Industrie hatte sich einen Zustrom Hochqualifizierter versprochen, schaffte aber kaum Arbeitsplätze. Hier konnte sogar eher das Handwerk seinen Mangel an Lehrlingen ausgleichen.

Parteien und Gewerkschaften blieben bei dem Thema sehr unauffällig.

Hierzu hatte ich auch vor zwei Jahren einen Antrag für die Bundesdelegiertenkonferenz geschrieben, nachdem in einem Leitantrag ausschließlich Kirchen als Träger des demokratischen politischen Systems genannt wurden und die in der politischen Bildung zentralen Rollen von Parteien und Gewerkschaften nicht erwähnt wurde.

An dieser Stelle möchte ich meine zweite These formulieren: Säkulare müssen in allen Institutionen, die mit Integrationspolitik zu tun haben, präsent sein, mitgedacht werden. Ein rein säkularer Weg muss auch beim Institutionenaufbau und der Wahl der Träger immer offen stehen.

8. Säkulare Initiativen

Mit der Säkularen Flüchtlingshilfe e.V. bildete sich eine humanitär und von unten arbeitende Struktur. Diese hat primär Apostat*innen auf dem Schirm und ist recht eng mit der Giordano-Bruno-Stiftung verknüpft. Weltweit hat auch Richard Dawkins dazu aufgerufen, ähnliche Initiativen zu starten.

Ich bin selbst im Secular Movement in Exile aktiv. Dieses arbeitet an der Vorbereitung eines Kongresses und will einen politischen Debattenzusammenhang darstellen, um Säkularen Flüchtlingen eine Stimme zu verleihen. Wir sind überzeugt davon, dass aus den gemeinsamen Erfahrungen auch gemeinsame Forderungen und Projekte folgen werden. Die momentan absehbaren Schwerpunkte sind: Ächtung von Blasphemiegesetzen, Politische Rechte für Flüchtlinge und die Entwicklung von Kriterien, wie säkulare Flüchtlinge anerkannt werden können.

Es gibt desweiteren noch Positionierungen der säkularen Verbände.

9. zum Kern vorstoßen

Insgesamt müssen wir aber wesentlich grundlegender werden: In einer zukünftigen Weltordnung muss Platz für Säkulare bleiben. Hierauf muss die Außen- und Entwicklungspolitik ausgerichtet werden. In Deutschland muss das Bildungssystem garantieren, dass die Bedeutung von Säkularität klar gestellt ist, säkulares Recht akzeptiert und auch propagiert wird und die Außendarstellung unserer Gesellschaft eine säkulare ist. Dies schließt Symbole und Infrastruktur ein. Wenn es nicht gelingt zu zeigen, dass der Bruch mit der Tradition eine wünschenswerte Zukunft, Republiken als nichtreligiöse politische Einheiten, Frieden und Wohlstand hervorbringen, wird die Welt nur unangenehmer. Wenn Europa sich einmauert, in ein Festungswelt-Szenario übergeht, selbst die Menschen zu identitärem Denken anregt und gleichzeitig die Anrainerregionen kollabieren lässt, dann hilft auch die Unterstützung einiger Säkularer nicht.